

Thomas Elsaesser (1943–2019)

Ein Nachruf von Christine N. Brinckmann

Eines Tages Mitte der 1970er-Jahre schneite Thomas Elsaesser unerwartet bei mir in Frankfurt a. M. herein. Er wollte erkunden, was sich in der jungen deutschen Filmwissenschaft tat, denn er hatte gehört, dass es an der Goethe-Universität einen neuen Studiengang TFF (Theater-/Film-/Fernsehwissenschaft) gab und dass ich – neben und mit Karsten Witte und Heide Schlüpmann – am Aufbau des Faches arbeitete. Thomas war zu diesem Zeitpunkt Mitte 30, aber schon damals dominierte ihn sein schweres Haupt mit der tiefgefurchten Denkerstirn, und schon damals war er neugierig, dynamisch, kritisch und, wenn er wollte, sehr liebenswürdig.

Aus der Erstbegegnung entwickelte sich eine jahrzehntelange Freundschaft, über viele Städte, Länder und Kontinente hinweg, während der wir uns immer wieder, teils als Reisende auf Konferenzen oder Festivals trafen, teils einander zu Vorträgen und Gesprächen besuchten. Ein einfacher Mensch war Thomas jedoch nie. Normalerweise von verhaltenem Temperament, konnte er plötzlich aufbrausen und sehr laut und heftig werden – was ihn auf untergründige Weise unterhaltsam machte und seinen besonderen Charme erhöhte. Auch seine Kritik war gelegentlich scharf und schneidend. Doch daraus erwuchs keine Unversöhnlichkeit, und meist waren alle Differenzen schnell vergessen angesichts der Sache, um die es uns beiden ging.

Als ich Thomas Elsaesser kennenlernte, lehrte er bereits Filmwissenschaft an der University of East Anglia in Norwich und hatte unter anderem seinen berühmten Aufsatz «Tales of Sound and Fury: Observations on the Family Melodrama» in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift *Monogram* veröffentlicht. Die Zwischenüberschrift «to make stones weep» – «zum Steinerweichen» – verleiht dem Text eine unerwartete Gefühlstiefe, auch wenn der Aufsatz insgesamt viel kühler formuliert ist. Hier wird das filmische Melodram ernst genommen, das von der Wissenschaft bis dato

allenfalls belächelt wurde. Elsaesser kreist seinen Gegenstand ein, springt historisch vor und zurück oder von Gattung zu Gattung, lässt monografische Stilanalysen einfließen und nobilitiert das Melodrama durch all diese Betrachtungen und Beziehungen. Eingeflochtene Adjektive wie «sophisticated», «ironic», «Freudian», «metaphoric», «sublimated», «self-conscious» oder «modernist» tun ein Übriges, um das Genre zu einem würdigen Objekt wissenschaftlicher Analyse zu erheben. Dabei entsteht zugleich ein präzises Bild der gängigen Hollywood-Mise-en-scène, das weit über das Melodrama hinausweist. Der vielfach anthologisierte und in viele Sprachen übersetzte Aufsatz enthält zahlreiche Anregungen für weitere Arbeiten – so wurde das filmische Melodram schnell zum Forschungsobjekt vor allem feministischer oder queerer Studien. Doch auch Elsaesser selbst führte seine Gedanken fort – so zum Beispiel in der Monografie zu Fassbinder, die sich natürlich auch dessen Melodramen so hingebungsvoll wie präzise widmet.

In rascher, nie versiegender Folge kamen weitere Schriften zu Filmgeschichte und Filmtheorie heraus, Bücher und Aufsätze, die insgesamt tausende von Seiten füllen. Sie umfassen eine Reihe beharrlich verfolgter Themenkreise: Neben dem Melodrama, dem deutschen Kino vom frühen Film über das Weimarer Kino, dem Neuen Deutschen Film bis in die 2000er-Jahre, dem klassischen Hollywood und New Hollywood sowie späteren postklassischen Tendenzen sind dies vor allem die Medienarchäologie, die Cinephilie und schließlich Aspekte des Digitalen. Die Analyse historischer kollektiver Befindlichkeiten prägt dabei nicht nur die Arbeiten zum deutschen Kino; ebenso durchgängig ist der scharfe Blick auf stilistische Details, sowohl als individuelles Phänomen wie als Tendenz bestimmter Epochen. Und meist ist die Argumentation durchzogen von fruchtbaren Auseinandersetzungen mit den Meinungen anderer zum gleichen Thema.

Hervorzuheben ist der Band *The Persistence of Hollywood* (2012), der eine Vielzahl von monografischen und systematischen Aufsätzen enthält – darunter auch den inzwischen klassischen Text zu Coppolas postklassischer *Dracula*-Verfilmung. Oder der für den Seminargebrauch konzipierte Band *Studying Contemporary American Film* (gemeinsam mit Warren Buckland, 2002), in dem besonders Elsaessers Kapitel «Classical/post-classical narrative (DIE HARD)» mit seiner exemplarischen Filmanalyse eine vorzügliche Einführung in die Entwicklungen Hollywoods bildet.

Eine Sonderstellung verdient das kleine Buch «Filmtheorie zur Einführung», das Elsaesser gemeinsam mit Malte Hagener verfasst hat und das zuerst 2007 in deutscher Fassung herauskam; 2010 folgte die englische, überarbeitete und erweiterte Version *Film Theory. An Introduction Through*

the Senses – ein Werk von hoher Eleganz und Originalität, lebendig und gescheit. Es bietet keinen geschichtlichen Abriss der Filmtheorie, sondern gruppiert in acht Kapiteln theoretische Ansätze und Aspekte des Mediums zu einer Zusammenschau nach Leitmetaphern: So bilden etwa «Fenster und Rahmen» oder «Haut und Kontakt» Sammelpunkte, um theoretische Konzepte zu erläutern und aneinander zu schärfen. Dabei geht es immer wieder um Positionierungen des Zuschauers und um sinnliche Wahrnehmung.

Thomas Elsaesser hat gern und häufig mit Kolleginnen und Kollegen, Doktoranden und Doktorandinnen kooperiert. Mit seiner Herausgabe der Reihe «Film Culture in Transition» bei Amsterdam University Press schuf er einen Ort für solche Kooperationen, was sich in den zahlreichen dort publizierten Aufsatzsammlungen zu Themen niederschlug, die ihm am Herzen lagen. Viele der Bände enthalten auch Einführungen von ihm sowie eigene Beiträge.

Als nomadischer Denker und Autor war Elsaesser viel auf der Schiene und in der Luft unterwegs, und er verfasste seine Schriften häufiger in Hotelzimmern als am heimischen Schreibtisch. Wie lässt sich begreifen, dass jemand bei so großer physischer Unruhe in der Lage ist, derart konsistent und innovativ zu denken und zu schreiben? Doch seine Gedanken strömten ohne Unterlass, und möglicherweise trug das Reisen zu diesem Prozess bei, indem es das Denken in gesteigerte Fahrt brachte. Eine andere Erklärung für Elsaessers Produktivität, die ihm mitunter auch den Neid anderer bescherte, war vielleicht, dass er ungewöhnlich wenig Schlaf brauchte und erst richtig loslegte, wenn alles um ihn herum still geworden war. Nachts schrieb er dann schnell und konzentriert, auf Deutsch oder vorzugsweise auf Englisch, das er wie eine Muttersprache beherrschte. Doch verschiedentlich wurde auch vermutet, dass er übersinnliche Kräfte besitze oder über ein Double verfüge, einen identischen Zwilling, der ihn unbemerkt vertrete.

Als Lehrstuhlinhaber hat «Sir Thomas», wie man ihn gerne nannte, viele junge Filmwissenschaftler als Mitarbeiter*innen oder Doktorand*innen gefördert, und er wusste in Seminaren oder bei Vorträgen Hörer und Hörerinnen zu inspirieren. Sein Schrifttum wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und vermutlich in allen filmwissenschaftlichen Instituten weltweit zur Pflichtlektüre gemacht. Eine Reihe seiner Bücher gewann Preise, und zum 60. Geburtstag wie zu seiner Emeritierung im Jahr 2008 wurde ihm je eine Festschrift gewidmet.

In den letzten Jahren hat sich Thomas Elsaesser auf neue Gebiete vorgewagt: Er wurde zum Archivar seiner Familie, gründete zusammen mit seiner Schwester Regine und dem Vetter Konrad Elsässer die «Martin-El-

saesser-Stiftung», die sich dem Nachlass seines Großvaters widmet, dem berühmten Architekten der 1910er- und 1920er-Jahre. Und er wurde zum Filmemacher: In dem dokumentarischen Essayfilm *DIE SONNENINSEL* geht es um Architektur, vor allem aber um den interessanten Versuch, auf einer Insel im Seddiner See bei Berlin eine private ökologische Subsistenzwirtschaft zu entwickeln. Dorthin hatten die Großeltern sich zurückgezogen – da die Bauweise Martin Elsaessers bei den Nazis wenig Gegenliebe fand –, um im Verbund mit dem Landschaftsarchitekten und «frühen Grünen» Leberecht Migge mit Schafen, Gemüse und Obstbäumen zu experimentieren. Das Liebesverhältnis Liesel Elsaessers zu Migge wird in Briefen in den Film eingebracht, die nach dem Tod der Großmutter überraschend aufgetaucht waren, und ein ganzes Kontingent von 8mm-Filmen, die Thomas' Vater seinerzeit auf der Insel drehte, gibt Einblick in die seltsamen und faszinierenden Verhältnisse.

Niemand hätte gedacht, dass Thomas Elsaesser so früh und plötzlich aus dem Leben gerissen würde. Gerade noch hatte er in Frankfurt einen Vortrag gehalten, schon saß er im Flugzeug nach Beijing, um dort eine Gastprofessur wahrzunehmen. Dazu kam es nun nicht mehr. Doch es hätte ihm sicher gefallen, ein so fremdes, exotisches Ende zu finden, einen Tod, mit dem niemand gerechnet hatte.

Auswahlbibliografie Thomas Elsaesser

- (1972) «Tales of Sound and Fury: Observations on the Family Melodrama». In: *Monogram*, 4, S. 2–15. [Dt. als: «Tales of Sound and Fury: Anmerkungen zum Familienmelodram». In: Christian Cargnelli / Michael Palm (Hg.) *Und immer wieder geht die Sonne auf. Texte zum Melodramatischen im Film*. Wien: VPS 1994, S. 93–128.]
- (1989) *New German Cinema. A History*. London etc.: BFI. [Dt. als: *Der Neue Deutsche Film*. München: Heyne 1994.]
- (1990) (Hg.) *Early Cinema: Space – Frame – Narrative*. London: BFI.
- (1996) *Fassbinder's Germany: History – Identity – Subject*. Amsterdam: Amsterdam UP. [Dt. als: *Rainer Werner Fassbinder*. Berlin: Bertz und Fischer 2001.]
- / Hoffmann, Kay (1998) (Hg.) *Cinema Futures: Cain, Abel or Cable? The Screen Arts in the Digital Age*. Amsterdam: Amsterdam UP.
- (1999) *Das Weimarer Kino – aufgeklärt und doppelbödig*. Berlin: Vorwerk

8. [Engl. als: *Weimar Cinema and After: Germany's Historical Imaginary*. New York/London: Routledge 2000.]
- (2001) *Metropolis*. London: BFI. [Dt. als: *Metropolis: Der Filmklassiker von Fritz Lang*. Hamburg 2001: Europa.]
 - (2002) *Filmgeschichte und frühes Kino. Archäologie eines Medienwandels*. München: Edition Text und Kritik.
 - / Buckland, Warren (2002) *Studying Contemporary American Film. A Guide to Movie Analysis*. London/New York: Arnold/Oxford UP.
 - (2004) (Hg.) *Harun Farocki: Working on the Sight-Lines*. Amsterdam: Amsterdam UP.
 - (2005) *European Cinema Face to Face with Hollywood*. Amsterdam: Amsterdam UP.
 - (2007) *Terror und Trauma. Zur Gewalt des Vergangenen in der BRD*. Berlin: Kadmos. [Engl. als: *German Cinema — Terror and Trauma: Cultural Memory since 1945*. New York/London: Routledge 2013.]
 - / Hagener, Malte (2008) *Filmtheorie zur Einführung*. Hamburg: Junius. [Engl. als: *Film Theory: An Introduction through the Senses*. New York: Routledge 2010.]
 - (2009) *Hollywood heute. Geschichte, Gender und Nation im postklassischen Kino*. Berlin: Bertz und Fischer.
 - (2012) *The Persistence of Hollywood*. New York/London: Routledge.
 - / Wedel, Michael (2016) *Körper, Tod und Technik: Metamorphosen des Kriegsfilms*. Konstanz: Konstanz UP.
 - (2016) *Film History as Media Archaeology. Tracking Digital Cinema*. Amsterdam: Amsterdam UP.
 - (2019) *European Cinema and Continental Philosophy. Film as Thought Experiment*. New York etc.: Bloomsbury Academic.

Festschriften

- Hagener, Malte / Schmidt, Johann N. / Wedel, Michael (Hg.) (2004) *Die Spur durch den Spiegel: Der Film in der Kultur der Moderne. Thomas Elsaesser zum 60. Geburtstag*. Berlin: Bertz und Fischer.
- Kooijman, Jaap / Pisters, Patricia / Strauwen, Wanda (Hg.) (2008) *Mind the Screen: Media Concepts According to Thomas Elsaesser*. Amsterdam: Amsterdam UP.